



„Rise! Take Your Mat and Walk“ (Bild: Nonhlanhla Mathe)

Steh auf und geh!

Das Titelbild des Weltgebetstages 2020 nimmt uns mitten hinein in das bunte Leben Simbabwes. Nonhlanhla Mathe, eine junge Künstlerin aus Simbabwe zeigt uns in kräftigen Farben, was ihr Land ausmacht.

Die alten Mauern, Türme, Zeugen einer Hochkultur vor hunderten Jahren. Diese Hochkultur ist oft nur in dunkler Vergangenheit, so wie auf dem Bild. Da wächst nichts Grünes, da scheint der Baum tot, weil durch Kolonisation und Ausbeutung nicht nur das Land, sondern auch die Menschen zugrunde gerichtet wurden. Daneben die Fahne, sie weht, sie bewegt sich. Sie wird eins mit dem Festgewand der Frau, die fröhlich, strahlend und kraftvoll nach vorn schaut ohne die Vergangenheit aus dem Blick zu verlieren.

Und sie schaut auf die Frau, die das Kind in den Arm nimmt. Dieses Kind kann zu der Frau neben sich aufschauen. Sie hält es und blickt nach vorn. Die Frauen in Simbabwe sehen sich in der Verantwortung für die Kinder, die Waisen, da zu sein. Mit ihrer Kultur und Tradition im Rücken, wollen sie ihnen den Weg in die Zukunft zeigen. Ich höre sie fast sprechen: liebevoll, eindringlich, zugewandt: „Schau nach vorn! Es kann Vieles möglich werden, wenn du beginnst! Ruh dich nicht auf den anderen aus! Versteck dich nicht hinter den Ausflüchten! Steh auf und geh!“

Der Mensch, der kraftlos an die Mauer gelehnt sitzt wirkt wie der Gelähmte am Teich Bethesda. Im Johannesevangelium im 5.Kapitel (Joh.5, 1-9) wird erzählt von der Begegnung Jesu mit einem Mann, der seit 38 Jahren auf Heilung wartet. Jesus spricht ihn an. Und seine Frage, ist eine seelsorgerliche, vielleicht auch an jede und jeden von uns: „Willst du gesund werden?“.

Was für eine Frage!- denken Sie vielleicht. Aber ich finde die gar nicht so abwegig. Wenn jemand die Hälfte seines Lebens krank ist, hat er sich darin eingerichtet, lebt er damit, wenn auch anders als

andere. „Natürlich will ich gesund werden. Hauptsache Gesundheit, Rabbi!“ – diese Antwort wäre zu erwarten. Aber der Mann antwortet, was alles nicht geht. „ Herr, ich habe keinen Menschen, der mich in den Teich trägt, wenn das Wasser sich bewegt.“ Da erkenne ich mich wieder: In so vielen Dingen flüchte ich mich auf das, was nicht geht. Gaukle ich mir vor, dass die anderen mich nicht zum Teich tragen. Und das lähmt...

Vielleicht will ich ja gar nicht gesund werden. Indem ich immer die anderen klein mache, um selbst gut da zustehen. Indem ich vorschiebe, was alles nicht geht, damit ich nicht selbst losgehen muss.

Und dorthin kommt Jesus und spricht: „Steht auf, nimm deine Matte und geh!“. Ich selbst muss aufstehen, damit ich Heilung erfahren kann. Ich selbst muss mich aufrappeln. Sicher braucht es Menschen, die mir die Hand reichen, so wie die Frau auf dem Bild. Sie weiß nicht, ob derjenige, dem sie aufhilft (noch) stehen kann. Sie weiß nicht, ob er sie mitreißt, wenn er strauchelt, aber sie streckt die Hand aus.

Wenn ich gesund werden will, muss ich mein Leben, meine Matte, in die Hand nehmen und aufstehen. Jesus steht neben mir. Jesus sieht mich. Jesus steht mir bei.

Ich bin gefragt: „Willst du gesund werden?“ Wenn ich diese Frage mit „Ja“ beantworte, dann kann ich aufstehen. Dann kann neues Grün wachsen, wie auf dem Bild.

Amen

Gebet

Herr Jesus, unser Bruder!

Hab Dank! Du gehst auf die Menschen zu, die sich nach Neuanfängen sehnen!

Gib uns Kraft, Mut und Vertrauen, aufzustehen und neu anzufangen für uns, unsere Familien, unsere Kolleginnen und Kollegen! Schenke uns in unserer Gemeinde Glauben, damit wir gemeinsam dein Wort hören und Auferstehen lernen! Amen.